

18. März 1923. Die G. der Form arbeiten von
Aussen herein in den Menschen. Von Aussen kam
an den Menschen heran, was ihn im Innern
ergriff. Er suchte nach den Göttern als nach
den Ursachen seiner selbst und des Weltgepflegens.
Er fragte damals: Woher kommt die Welt?
Woher komme ich selbst? Das waren damals
seine Fragen. Die alten Mythen sind Genesis-
Mythen, weil man auf deren Ursprung der
Welt zurückgriff. Diese Hinwendung der
Menschen ist dadurch gegeben, dass der
Mensch von den G. der Form abhängig ist.

Die Archaï verwalten die Gedanken
nicht mehr so, dass sie sie den Menschen
einfliessen, sondern so, dass sie ihnen die
Möglichkeit geben, die Gedanken zu
entwickeln. — Wenn wir im Willen dazu
haben, dann können wir durch den Willen
finden, was Kraft ist, um eine eigene indivi-
duelle Gedankenwelt zu erzeugen. —

Diese Gedanken der Menschen würden im
Isolat dastehen u. keine Bedeutung haben
finden Kosmos, wenn nicht Wesen da wären,
die sie dem Kosmos einfügen, die Geister
der Persönlichkeit (Archaï).

Durch die Archai werden die individuellen Gedanken in die Kosmische Harmonie wieder hinüber getragen.

Der Mensch könnte nicht frei werden, wenn er nicht das Gefühl fände, daß sich der Arbeiter seiner Gedanken. Aber damit reißt er die Gedanken los vom Kosmos. Vorher hing er an der Kosmischen Gedankenwelt; sie senkte sich in ihn hinein. Das war das Ergebnis der Wirkbarkeit der G. der Form.



die Gedanken der Menschen sind
jetzt abgepfriemt.

Diese abgekehrten Gedanken müssen
durch die Archai wieder an den Kosmos an-
geknüpft werden. Wenn wir die geistige
Welt bebeten, werden wir unsere Gedanken
doch antreffen und sehen, was die Archai
aus unseren Gedanken haben machen können.
Aus solchen Erkenntnis können die inneren
höheren Impulse entspringen. — Fassen wir
den Gedanken der Verantwortung gegenüber
den normal sich entwickelnden Archai,
dann leben wir uns richtig in unsere Zeit-
alter ein, das ist der wichtigste Civilis-
ationseinschlag in unsere Zeit, frei zu werden
auf daß wir durch die richtige Stellung zu
den Archai auch die richtige Stellung zurück
zu den ^{geringen} G. der Form finden, die jetzt nicht
mehr in ihrem Rechte sind. Wir müssen die
Wege dazu suchen als freie Menschen. Das,
was wir an Kommt, ist, daß der Mensch
in unserem Zeitalter ein freies Wesen sein
will. Meistens will er es noch gar nicht.
Der Mensch verwechselt die unempfindliche Freiheit
mit der Nachricht von gültigen Gesetzen mit
der unempfindlichen Begrenztheit.

Wenn wir heute richtige moralische Gesinnung
entwickeln, dann müssen wir verbunden sein
mit einer gewissen moralischen Härte, dass
man die Freiheit wirklich will.

Die zurückgebliebenen G. der Form sehen
wir heute zuerst in den nationalen
Chauvinismen, wo die Menschen die Gedanken
entwickeln aus dem Blut nach demjenigen,
was in den Instinkten angeflutet. Man
verachtet die normalen Archais, noch
darauf, was man geworden ist, dadurch,
dass man aus einer Nationalität heraus ist.
Mit der Sprache bekommt man die auf
seine Gedankenformen. Wenn man
nachgehen will diesen normalen
zurückgebliebenen G. der Form, und sieht
einigen Menschen ist, das auf einen be-
sonderen Vorker gestellt ist, dann findet
man 14 Punkte. So wäre das, was es
die Welt hingerufen werden sollte, damit
die zurückgebliebenen G. der Form aus diesen
Normen ihren Einfluss auf die verschiedenen Nationen

Ferner nachschritten einfluss dieser G.
d. Form geltend in der naturwissenschaftlichen
Weltanschauung. Es muss in der Wissenschaft
die verdorbenen dinge die zurück geblieben
sind Form, geltend gemacht werden die
Mission der G. der Persönlichkeit.

(Beispiel: Engländer reist auf 1. Wüste
pflegt ein Kamel an vielen Stationen
so beschreibend das Kamel, so
schaut es an in der Menagerie, Nordland
schaut es an in die - Alle haben
Kamel lebendige Vorstellung in einem
Kamel. Ein viertes müsste sich eigene
Gedanken sich dem Wesen des Kamels
gegenüberstellen.
